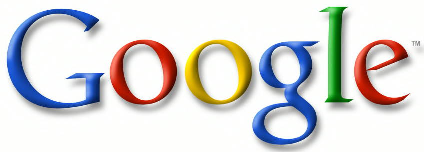




Alte gute Schwänke.

Alte gute Schwänke

herausgegeben

von

Adelbert von Keller.

Zweite Auflage.



Heilbronn
Verlag von Gebr. Henninger
1876.



Vorwort.

Die hiernächst mitgetheilten Sprüche gehören fast sämmtlich unter die Gattung der Priameln. Unsere deutschen Litterarhistoriker sind manchfach auf dieselben aufmerksam gewesen, ohne dass bis daher eine umfassende Behandlung und Sammlung zu stande gekommen wäre. Lessing beabsichtigte, unter dem Titel „Altdeutscher Witz und Verstand“ eine Sammlung von Sprichwörtern, Apophthegmen und Denkversen altdeutscher Schriftsteller zu veranstalten. Dass er darunter auch Priameln begriff, zeigen die aus seinem Nachlasse veröffentlichten Vorarbeiten zu dem Buche (11, 666 ff. Lachmann).

Weiter befassen sich mit der Priamel Eschenburg in Lessings 5tem Beitrag zur Geschichte und Litteratur (S. 198 bis 222), Herder im deutschen Mercur (1782, August, S. 169), Eschenburg wider in Gräters Bragur (2, 332 ff.), in den Denkmälern (S. 392 ff.), Ferdinand Weckherlin in seinen Beyträgen zur Geschichte altteutscher Sprache und Dichtkunst (S. 55 ff.), F. H. v. d. Hagen und Büsching im literarischen Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie (S. 412 f.), Uhland in den Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage 2, 524 ff., A. Koberstein im Grundriss der Geschichte der deutschen Nationallitteratur (b, 269. 429. Bartschs Ausgabe 1, 236. 390), W. Grimm in der Einleitung zum Freidank (S. cxxij), Gervinus in der Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen (2b, 33. 380), G. Scholl in der deutschen Litteraturgeschichte (1b, 494), Espes Bericht vom J. 1837 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft S. 14, die Sammlung der Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., Joh. Imman.

Schneider, Darstellung der deutschen Verskunst, Tübingen 1861, S. 256 f., Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur 1, 656, K. Gödeke im Grundriss zur Geschichte der deutschen Litteratur, Dresden 1862. 1, 89. 95. 111, W. Wackernagel in seiner Geschichte der deutschen Litteratur S. 282. 288. 429, Friedrich Wilhelm Bergmann in einer Abhandlung in der Revue d'Alsace „La priamèle dans les différentes littératures anciennes et modernes“, auch besonders erschienen Straßburg und Kolmar 1868, Camillus Wendeler de præambulorum indole, nomine, origine. Halle 1870.

Vilmar fasst in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur (S. 316) das Wesentlichste über die Priamel in folgenden Worten zusammen: „Eine besondere und bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts sehr üblich gebliebene, ja noch in der jetzigen Zeit nicht ganz verlassene Form, in welche sich seit dem 14ten Jahrhundert die Volksweisheit einkleidete, sind die Priameln, eine Reihe von Vordersätzen, meist aus Aufzählungen bestehend, denen ein oft

unerwarteter, kurzer Schlussſatz nachfolgt; der Name iſt aus præambulum, Vorſpiel, Vorbereitung, entſtellt. In manchen dieſer Priameln liegt neben freilich oft ſehr großer Derbheit ein ganz ungemeiner Witz und ſchlagende Wahrheit.“

Das komiſche Motiv in dieſen Sprüchen (z. B. N. 49) liegt oft blos darin, daſs durch die Aneinanderreihung von theils ganz gleichen Gegenſtänden in je zwei parallelen Ausdrücken, theils von ganz ungleichen in der Aufeinanderfolge der gleichen Paare die Erwartung auf das geſpannt wird, was denn nun von dieſen Dingen zuſammen als Gemeinſames werde ausgeſagt werden. Und das Gemeinſame, was nun davon ausgeſagt wird, teuſcht auch wider die Erwartung in neckiſcher Weiſe, indem es eine Wahrheit ſagt, die nicht erſchöpft. Der Zuhörer wird ſtillſchweigend verhöhnt, als wollte der Dichter ſagen: Wie mochtet ihr nur glauben, daſs hier ein innerlich treffendes Tertium kommen könne?

Übrigens ſind priamelartige Sprüche auch außer der deutſchen Litteratur da und dort vorhanden. Schon

im Jesus Sirach C. 25 f. finden sich Sprüche, deren Aufbau mit der Priamel einige Ähnlichkeit zeigt. Im nordischen Havamal findet sich die Priamel. Ebenso bei Shakspere, im König Lear 3, 2.

Darauf, dass diese Form auch schon bei den Minnesängern, bei älteren, wie Spervogel, mehr noch bei späteren, wie dem Kanzler, sich finde, hat besonders W. Grimm und Gervinus aufmerksam gemacht. Satzstellungen, die an Priameln erinnern, begegnen selbst bei erzählenden Dichtern. So in Hartmanns Iwein Z. 3201 bis 3215. 3350 bis 3359. Von späteren erinnere ich an Kirchhofs Wendunmuth z. B. 1, 237.

Einzelne Priameln sind gedruckt in Joh. Cristoph. Wagenseilii de civitate noribergensi commentatio, Altdorf 1697. S. 157, bei W. Wackernagel, deutsches Lesebuch 1b, 1027. e, 1165. 1383, Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., in der Sammlung „Deutsche Inschriften an Haus und Geräth“, zweite Auflage, Berlin 1875. Vgl. F. Weinkauff, Anton Husemanns Spruchsamm-

lung aus dem Jahre 1575 in der Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, herausgegeben von Richard Pick. Bonn 1875. Jahrg. 1, S. 479. 576 ff.

Eine vollständige Sammlung der deutschen Priameln lag lange Zeit in meiner Absicht. Andere dringendere Aufgaben verbieten mir die weitere Verfolgung dieses Planes. Vielleicht wird Herr Dr Camillus Wendeler ihn zur Ausführung bringen.

Vor allem wäre das Verhältnis der Priameln zu Rosenblut näher zu untersuchen. Dass dieser Dichter an der Abfassung der Priameln einen bedeutenden Antheil hat, habe ich schon in meiner Sammlung der Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert S. 1161 angedeutet. Wie weit dieser sich erstreckt, wird durch sprachliche Untersuchungen theilweise aufgeklärt werden können, da äußere Zeugnisse fehlen. Die Handschriften der Fastnachtspiele Rosenbluts enthalten aber auch meist Priameln. So stehen viele Priameln, auch solche unserer Sammlung, in der Handschrift des germanischen

Museums in Nürnberg N. 5339a, mitten unter Dichtungen Rosenbluts. Vgl. Altdeutsche Handschriften verzeichnet von A. v. Keller N. 103.

Die Handschrift, aus welcher ich die folgenden Sprüche mittheile, hat schon F. Weckherlin benutzt und a. a. O. S. 57 beschrieben. Sie gehört der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, ist auf Papier in Folio geschrieben und enthält Bl. 1 bis 224 (Bl. 1 ist ausgerissen) den Renner Hugos von Trimberg; Bl. 226 und 227 sind leer; Bl. 228 bis 229a folgt: *wie die siben todsund vor Crist gepurt von gott gestrafft worden sein*; Bl. 229b bis 231 *ain nutzliche lere ains vernunfftigen haußhalters*; Bl. 232 bis 243a, nicht, wie Weckherlin angiebt, 132 bis 143, folgen sodann die hiernächst mitgetheilten Schwänke; Bl. 244 bis 252 *der siben weysen spruche* nebst anderem Lehrhaften. Einige weitere Blätter sind ausgerissen.

Der ganze Band scheint der Hauptsache nach von derselben Hand geschrieben. Blatt 225 giebt sich der Schreiber folgendermaßen kund:

Geschriben hatt mich
Peter Wetzel fleißigklich,
als man zelen ward fürwar
tausend fünfhundert zwaintzig jar
nach vnsers herrn Crist geburd,
vor dem jar kaiser Maximilan sturb,
jn der zeit zu schwebischen Hall,*)
auch in dem jar, da konig Karl
von Hispanien, Castillien, Cecilien,
herr vber fünffzehenhundert jnseln,
ain ertzhertzog von Osterreich
an sich nam das romisch reich
jn der regirung seins ersten jar
vnd noch nit was bestettigt gar,
auch noch nit gekront zu Ach,
aber doch von khurfursten was
erwelt, vnd kam jn teutsche lant
jn etlich stet jm Niderland.
da hab ich dis buch geschriben.
wolt got, das wir alle beliben
jn gutem frid in gottes namen!
wer dis begert, der sprech: Amen!

---

*) Schwäbisch Hall ist der Wohnort Wetzels. Kaiser Maximilian starb bekanntlich in Wels.

Es ist kaum glaublich, dass ein Mann, nachdem er den ganzen Hugo von Trimberg, der in dem Bande voransteht, abgeschrieben, so schlecht reimen konnte; Beweis genug, dass Peter Wetzel nicht der Verfasser der Priameln ist. Übrigens giebt Wetzel auf dem hintern Deckel des Bandes noch über seine Familie Auskunft. Sein „lieber lieber Vater" war Hans Wetzel, † 21 Mai 1530. 1522 am h. Dreikönigtag verheirathete er sich mit Apollonia, Merti Auterriets Tochter, mit welcher mehrere Kinder „eelich gezilt" wurden; 1523 am 27 Jan. ist geboren Apollonia, 21 Apr. 1525 David, 22 Oct. 1526 Joseph, 21 Jul. 1528 Martinus († 24 Aug.), 26 Aug. 1530 Dietrich, 1 Nov. 1531 Leonhard, 14 Merz 1533 Martin. Nach dem ersten Vorblatt zu schließen, gieng das Buch zunächst in den Besitz des ältesten Sohns David über.

Diese Stuttgarter Handschrift ausschließlich liegt der ersten Auflage meines Buches, die in Leipzig bei Wilhelm Jurany 1847 erschienen ist, zu grunde.

Seither ist mir ein alter Druck bekannt geworden.

Ein Theil der in der Stuttgarter Handschrift enthaltenen Sprüche, N. 1 bis 51, ist „getruckt zu Mentz“ auf 14 Blättern ohne Jahresangabe. Emil Weller, der in seinen Annalen der poetischen Nationallitteratur der Deutschen 1, 292 diesen Druck aufführt, setzt ihn etwa in das Jahr 1510. Das in der k. Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg verwahrte Exemplar habe ich mit meinem Abdruck von 1847 verglichen und führe in den Anmerkungen die wichtigeren Abweichungen der Lesart auf.

Tübingen 3 Merz 1876.

Hierin vindt ainer mangen guten schwanck
Lustig ze horen bey dem weintranck.
Darnach mag sich yegklicher richten,
Hab ich nit wollen underlossen zu dichten.

*

M Hierin in disem büchleyn
Findt mann vil gůter reymen seyn
Manchen seltzam gůten schwanck
Lustig zuhören bey dem weinßtranck.

Darunter ein Holzschnitt, drei männliche Gestalten darstellend.
Vgl. Camillus Wendeler de praeambulis S. 49.

1.

Welcher solche ding will außstuddiern
und darumb schwechen sein hirn,
ob besser betten sey, dann schweren,
und ob sich ein wolff ainer genß mug erweren,
und ob zucker sueßer sey, dann gallen,
und ob dantzen nutzer sey, dann wallen,
und ob feur haißer sey, dann schne,
und ob aim krancken menschen sey wee
und ob wainen trauriger sey, dann lachen,
der bekomert sich mit unnutzlichen sachen.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrhundert S. 1167. Unnütze Beschäftigungen werden auch N. 4. 5. 12 aufgezählt. Ebenso in folgenden zwei von Lessing (11, 667 f.) gegebenen Priameln.

Wer frauen die köpf stößt an einander,
wenn eine heimlich redt mit der ander,
und scharfe messer haut in stein
und an ein tanz streut spitzige bein
und in ein essen riert aschen
und löcher bohrt in beutel und taschen

und den frauen hinten auf die langen mångel*) tritt,
der arbeit auch gern, des man ihm nicht bitt.

Wer ab will löschen der sunnen glanz
und ein geiß will nöthen, daß sie tanz,
und einen stummen will zwingen, daß er hör,
und ein kuh will jagen durch ein nadelsör,
und geistlich münch will machen aus schålken
und aus einem esel met will melken
und an ein ketten will binden ein fist,
der arbeit gern, das unnütz ist.

1. M Wer sölche.
2. M schwechen will sein.
3. M den schwern.
4. M vnd sich einer giyß mög erwern.
10. M bekümbert s. m. vnendtlichen.

*) Lies mäntel.

2.

Welcher lay ſein vaſten unnd andacht
ſpart bis an die vaßnacht
und bis an ain dantz diemutigkait,
zu ſchonen frawen rew unnd laid,
unnd bis in ain weinhaus ſein gebet,
ſo er ſpilt in dem bret,
und ſein zucht ſpart, bis er wurt vol,
fur weiß man in nit halten ſol.

*

Eſchenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 60. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrhundert. S. 1167.

2. M **vaſtnacht.**

3. M **Vnd an ein tantz demütigkeit.**

4. M **vnd zů.** Betrübnis und Leid aufſchiebt, bis er bei ſchönen Frauen iſt.

5. M **Vnd in.**

8. M **wirt.**

3.

Welcher man sich vor dem alter besorgt
unnd ungern gilt und gern borgt
und mit ainem hirsen in die weit wil springen
über tieff graben unnd clingen
unnd all zeit huten will seiner frawen
unnd darumb stechen will und hawen
und ringen will mit ainem bern,
der macht im selbs unruwe gern.

*

Eschenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 59. Vgl. Lessings Werke 11, 667. N. 2. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

2. M gült. gilt bezahlt.

3. M mit eym hirssen die. hirs Hirsch. weit]? wett.

4. M greben vnd über klingen.

5. Über die Frauenhut im Mittelalter s. Maßmanns Eraclius S. 598 ff. Vicomte von Brantome (Oeuvres hg. J. A. C. Buchon, Paris 1848) 2, 412: Veu que la femme est de tel naturel, que tant plus on luy deffend cela, tant plus y est elle ardente, et a on beau luy faire le guet.

8. M vnrůg.

4.

Wer holtz uff mässerin dischen hawet
unnd erbis an die stegen strawet
und omais trug in ain bet
und newe sat ernider dret
und bin tregt in ain bad
und dorn straywet uf ain engen pfad
und drinckvass mit nußschaln schwanckt,
der arbait, das ims niemand danckt.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. Eschenburgs Denkm. S. 421.

1. mässerin gemasert. ME krausen.
2. erbis Erbsen. M erbeiß an ein.
3. M ömeß trüg. omais Ameisen.
4. M danyder.
5. bin Bienen.

5.

Wer baden will ainen rappen weiß
und daran legt sein ganzen fleiß
und an der sunnen schne will derren
und wint wil in ain kisten sperren
und ungluck wil tragen fayl
und alle wasser wil binden an ain sail
und ainen kalen wil bescheren,
der tut, das da unnutz ist, gern.

*

Eschenburg in Gräters Bragur 2, 337. Denkm. S. 414. Hiernach ganz W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 794. b,1028 und Vilmars Vorlesungen S. 316. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167.

1. M ein raben. Bragur Wer einen Raben will baden.

2. M seinen. Br. darauf.

4. M ein truhen. Br. Und allen Wind in ein Truchen. Vilmar Kasten.

5. Br. Ungelück.

6. Br. Und Narren will.

8. Br. thut auch unnütz Arbeit gern. da fehlt M.

6.

Ain vaßnacht on frayden,
ain messer on schaiden,
ain munch on kutten,
ain jung frau on dutten
und ain stecher on ain pferdt,
die ding seind alle nichs wert.

*

Die Priamel steht am Schlusse des Stückes **das actum-vasnacht** in den Fastnachtspielen aus dem 15 Jahrh. S. 695 etwas erweitert. Vgl. Laßbergs Liedersaal 3, 197.

1. M **fastnacht**.
2. M **on ein s**.
3. M **on ein**.
6. M **sindt alle nit eyns kats werdt**.

7.

Welcher man an fraiden ist erloschen
und hat unden gar außgetroschen,
schwach und kranck ist an seinem leyb
und hat ain schons jungs gayls weyb,
die under der gurtel ist hungerig und geitig,
dem seind die kisen vber jar zeitig.

*

Lessing 11, 667. Fastnachtspiele S. 1162. 1370.

1. M **früden**.

2. M **Vnd vnden gar hat vß getröschen.** L **unten gar hat.**

3. L **Und s.**

4. L **schönes junges. gayl** rüstig, kräftig. Ebenso in den Fastnachtspielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

5. M L **dem Gürtel.** Ein Euphemismus, den wir auch bei dem italiänischen Novellisten Agnolo Firenzuolo finden. Nov. 3, bei Zirardini 1, 452; sodann in der spanischen Romanze vom Grafen Claros von Montalban (Grimm S. 200. Ochoa S. 22), aus dem Spanischen auch bei Brantome, des dames gallantes (Oeuvres, Paris 1848. 2, 391). Ebenso bei Grécourt, Oeuvres choisies. Genf 1777. 2, 117: La ceinture. Konrad Flecks Flore Z. 6915; **umbe ander die getât, die rehte decket wîbes wât, von dem gürtel nider baz. geitig**] Ebenso in den Fastnachtspielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

6. **M findt die kifferbeiß ü. Kifen**] L **Kiffarbeit**, wozu er unrichtig bemerkt: „Vielleicht so viel als Sarg." Vgl. 43, 8. **Kifen** (mhd. **kîben**) bedeutet schmollen; **Kiferbsen** sind Kichererbsen; daher denn scherzweise auch **Kiferbsen** oder **Kifen essen** = hadern. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 317. 701. 732. 772. 853. 1500. Hans Sachs 9, 108. Vgl. Gottscheds nöthiger Vorrath 2, 60. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 285.

8.

Ain junge maid on lieb
und ain grosser jarmarckt on dieb
und ain alter Jud on gut
und ain junger man on mut
und ain alte schewr on meuß
und ain alter beltz on leuß
und ein alter bock on bart,
das ist alles wider naturlich art.

*

Lessing 11, 668. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 795. b,1028. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 495. Meine altdeutschen Gedichte (Tübingen 1846) 1, 242. Andere Hs. s. Fastnachtspiele S. 1162. 1165. 1337. 1370. 1456. J. Scheibles Schaltjahr 1, 605 f. Ähnlich ist die von A. Birlinger aus einer Bamberger Hs. in Aufseßs Anzeiger 1866, 280 mitgetheilte Priamel.

1. M **magt**.

7. Vgl. Thomas Murners Gedicht über den lutherischen Narren Z. 1663.

8. Less. **die n.** Wack. **widernaturlich**. Die Hs. der Tübinger Universitätsbibliothek M c 32, Bl. 125 enthält folgende Priamel:

Ein alt belcz an leuß
Ein alt scheweren an meuß
Ein schenn fraw an lib
Ein iar marck ann dieb
Ein kirmeß ann betler
Daß sein gar selczame mere.

Sehr erweitert hat diese Priamel Burkhart Waldis in seinem Esopus, hg. Heinrich Kurz 2, 243 bis 247. Dazu Kurzs Anmerkung S. 182. Vgl. Camillus Wendeler de præambulis S. 43 f.

9.

Ain stelender dieb und ain butel,
ain boß weyb und ain grosser knutel
unnd groß gerten und böse kind
und ain metzler und ain faißt rind
und ain schneller lauffer und ain ebner weg,
ain hungerige sau und ain warmer dreck
und saugende kind und melckend ammen,
die ding fuegen gar wol zusamen.

*

Vgl. Fastnachtspiele S. 1162. 1370.
1. M büttel : knüttel.
6. M vnd ein hungerick.

10.

Ain weindrincker und ain boden-naig
ain wagenmann und ain hohe staig
und ain jeger und locherits garn,
da allwegen die hasen durchfaren,
und ain gerber und locheret hewt
und reich burger und arm edellewt
und hund und katzen uf ainer misten
und boß Juden und frum Cristen
und arm kaufleut unnd groß zoll,
die vermugen sich gar selten mit ain ander wol.

*

F. Weckherlins Beyträge S. 60. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1162. 1165. 1370.

3. M löcherechts.

5. gerber] M lederer und löcherecht.

9. M grosser.

11.

Ain faßnacht und ain frolichkait,
ain hupsche fraw unnd ain schons clait,
ain acker und ain pflug,
ain wasser und ain krug,
ain pfaff und ain buch
ain zagel und ain bruch,
rettich und ruben,
hurn unnd buben,
eessel und ain muller,
ain weinschenck und ain fuller,
durstig leut und guter wein,
die sollen allwegen bey ain ander sein.

*

Münchener Hs. s. Fastnachtspiele S. 1162. 1456.

6. **Zagel.** Vgl. 24, 6. **bruoch** Hose. 16, 6. 25, 8.

7. 8. fehlt M.

8. 35, 17. Christoph Lehmanns Florilegium politicum. Frankfurt 1638. S. 405: „Viel Jagten werden angefangen, daß Huren und Buben zusammen kommen."

9. M **Ein esel.**

10. 48, 6. 12.

11. M **Vnd d.**

12.

Wer gaiß in garten leßt
und ofenkacheln die boden außsteßt
unnd weiß schleyr an kessel reybt
und ainen stoßt, der da schreybt,
und in ain kuchin laßt schwein
und locher bort in ain vaß mit wein
und sunst ander arbait nit enkan,
der verdienet gar ain clainen lan.

*

Weckherlins Beytr. S. 59. Eschenburgs Denkm. S. 415. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1b, 835. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M gerten.
2. die] fehlt M.
3. M schleyer.
4. M ein. M do.
5. M kůchen lest.
6. M lŏcher b. in vaß.
7. M sunst] fehlt M.
8. M verdint gar vnd gar ein clein l.

13.

Wer ain bock zu aim gertner setzt
und schaf und gens an wolff hetzt
und sein zen sturt mit ainem scheyt
und hunden bratwürst zu behalten geit
und gute kost saltzt mit eschen
und sein gelt legt in locherit deschen
unnd in ain reusen geust wein,
der dunckt mich nit wol witzig sein.

*

Weckherlins Beytr. S. 60. Scholls Litteraturgeschichte 1b, 493. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M **einem gartner.**
3. M **steüert.**
4. **behalten** aufbewahren.
5. M **gut k. saltz. eschen**] Vgl. zu 1.
6. Lessing 11, 667. M. **löcherecht.**

14.

Wer sich ainer solchen sach vermeß
und mit ainem hencker ain kalbskopf es
und sich auch also ließ bewirten
und lorber es mit ainem gaißhirten,
er sey bürger, baur oder ain furst,
unnd mit ainem bader eß blutwurst
und ließ sich auch also laden,
das er mit ainem kwhirten ese ains fladen
und eß mit ainem kurßner ains hasen,
der bedorft wol ainer wolschmeckenden nasen.

*

Lessing 11, 666. Fastnachtspiele S. 1163. 1165. 1370.
1. M sölchen.
2. M Der mit.
4. M einem hirten.
5. M oder ein fürst.
6. M eim b. eß blůtwürst.
8. M Vnd mit einem kühirten eß fladen.
9. M eim kürßner hasen.
10. M dörfft. M wolschmeckend.

15.

Wer umb den becken kaufft korn
und umb den schnitzer leym und horn
und umb den schuster kauft schmer
und umb den schneider nadel und scher
und desselben nicht vermid
und kauft koln umb die schmid
und umb den wurffelmacher bain,
der reicht mit kauffmanschatz gar clain.

*

Eschenburgs Denkmäler S. 422. Fastnachtspiele S. 1162. 1165. 1370.

2. schnitzer] M bogner.
6. M vnd kolen kaufft.
8. M kauffmannschafft.

16.

Wer ain pferd hat, das da hinckt,
und ein frawen, der der atem stinckt,
und hot ain ofen, der da reücht,
und ain bet, das all zeit vol floe kreücht,
und an tregt zwey eng dirr schůch
und an hot ain locherite brůch
und uf seim hauß hat ain zerbroches dach,
der hat gar selten gut gemach.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1370. 1456.
1. M do hingt.
2. M fraw. M stinck.
3. M hot] fehlt M. M do.
4. M flöhen kreücht.
5. M antreck zwen enge dürr schůch.
6. 11, 6. M het ein löcherechte brüch.
7. M brochens.

17.

Wer ain hennen hat, die nit legt,
und ain schweins-muter, die nymmer junge tregt,
und hat ain ungetrewen knecht,
der tut im gar selten recht,
und ain katz, die über jar vecht kain mauß,
und ain frawe, die da bult aus dem hauß,
und ain maid, die da geet mit ainem kind,
der man het gar ain boß haußgesind.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1165. 1370. Nachlese S. 329.

2. M iungen.
4. M der im thůt.
5. vecht fängt.
6. M fraw die do.
7. M magd die do. M eim.
8. M hat. M böß.

18.

Welcher man wandert in guter wat
und rumpt sich mer, dan er hat,
und gust und geudet uff der strassen
und wil vil geltz zu letz in der herberg lassen,
gut essen und drincken verschmecht zu aller frist
und herr wil sein, da er billich knecht ist,
und im nieman davon kan wincken,
der muß im alter aus dem engster drincken.

*

Steht auch in einer Münchener Hs. Vgl. Fastnachtspiele S. 1162.

2. M rümpt.

3. gust prunkt. Schmids schwäb. Wörterb. S. 247. M güdet. geudet prahlt. Ebendas. S. 229. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 16. Erec 2381. Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 199: lop und rom und wie man geud. Eschenburgs Denkm. S. 418: Armut mit großem güfften und ruhm, hoffart, geuden on allen reichtum.

4. letz Trinkgeld, Abschiedsgeschenk. S. Lexers mhd. Wörterb. 1, 1891. in] M an.

6. M do.

7. M vnd yen niemant douon.

8. M vß. M angster. engster ein kleiner Becher.

19.

Welcher man nit geltend guter hat
und vil mit boſen weyben umb gat
und ungern arbait und gern feyrt
und uber tag bey dem ſpil umb leyrt,
frue und ſpat ligt bey dem wein
und des beſten al zeit wil vol ſein
und nit fleucht vor der ſchanden meyl,
der wurt gern dem hencker zu tail.

*

1. M güter.
3. M fyert : lyert.
6. M alweg vol will.
7. meyl Befleckung.
8. wurt] M wirt.

20.

Ain man, der da wol mag drincken und essen,
so er dann zu disch ist gesessen,
und wol mag arbaiten, was im zusteet,
damit man sein zu eren begeet,
und ain man mag sein zu zymlicher zeyt,
wann er bey seinem eeweyb leyt,
und wol mag schlaffen frue und spat
und zu rechter zeit sein brunnen hat
unnd wol mag unden außdaiwen,
damit er mag ain sau erfraiwen,
wann ime die siben stuck wonen bey,
so soll er nieman klagen, das er kranck sey.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1342. 1370. 1435.

1. M der wol.
3. M ime.
4. M domit.
6. M wenn.
9. außdaiwen] mhd. döuwen verdauen. M vß deüen.
10. M do. M erfrewen.
11. M wenn im. Zu diesen 7 Hauptzeichen der Gesundheit

stehen in anderen mittelalterlichen Dichtungen parallel: 7 Worte Christi am Kreuz, 7 Künste, 7 Farben, 7 Schönheiten der Frauen, 7 Freuden der Ehe u. s. w. Andere Siebenzahlen s. N. 50. 51.

12. **Mi sol niemand clagen.**

Eine andere die Gesundheit betreffende Priamel steht bei Lessing 11, 667.

Nebel übrige kält und heiße glut,
taubenmist und auch ihr brut,
winpran stechen und augen reiben,
so blattern und roth darinn thut bleiben,
gestöber, blitz, sunn und auch rauch,
groß trünk, zwiffel und knoblauch,
weißer schnee und auch heiße bad,
die ding seyn all den augen schad.

21.

Nach dreyen dingen wurt man schwach,
das ist ain alte war sag;
das erst, wan man hat gebadt,
das mach die glider schwach und madt;
das ander ist von groſsem zorn,
so hot der mensch vil craft verlorn;
das dritt, wan man bey frawen leit,
dasselbig auch groſs schwachhait geit.
nach baden sol man kelten fliehen,
so thut sich crafft wider ein ziehen;
nach groſsem zorn soll man fraid suchen,
das steet geschriben in artzt-buchen;
wer dan schlaift nach dem werck der frawen,
der hat die schwachhait all wider abgehawen.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1342 f. 1370.
1. M wirt.
2. sag]? sach. M warsag.

4. M das beüt den glidern.
7. M wenn.
8. M dasselb.
9. M kelte.
10. thut] M wirt. M in ziegen.
12. M in den arzt bůchen.
13. M den schlefft.
14. wider] fehlt M.

22.

Nach dreyen dingen wurt man starck,
das findt man in der weißhait sargk:
das erst, wan ainer bezalt all sein schuld
und gewint seiner gelter gunst und huld;
das ander, wan ainen der hunger hat besessen,
darnach er gnůg hat druncken und gessen;
das drit, wan ainer recht hat gebeicht,
davon vil schwachhait von im weicht.
die drei burd drucken mangen kranck,
das im ain jar wurt zwayer lang.
wer die drey lest von im legt,
der hat so vil schwacheit verzert,
das er wirt stercker dan vor seiner zwien,
wenn er on schuld und on sund wurt gien.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1370.
1. M wirt.
3. M wen.
4. gelter Gläubiger.

5. M wenn einen.
6. M vnd er gnůg hat zů trincken vnd zů essen.
7. M wenn.
9. M driy. M manchen.
10. M wert.
11. M ledt: verzedt.
13. M denn. M zwen : gen.
14. wurt gen geht, ist. M wirt.

23.

Ain priester, der dreißig jar zu schul wer gangen,
ehe er sein ampt het angefangen,
unnd ain jar het geraißt, gesturmt, gestritten
und ain jar geraupt und umbgeriten
und ain jar ain böß eeweib het,
die nymmer nach seinem willen tet,
und ain jar gedient, da die arbait wer schwer,
da ain bosi fraw und ain zorniger her wer,
und ain jar wer gangen in betler=leben,
der kont gut bus in der beicht geben.

*

1. Weckh. ccc statt xxx. 52, 6.
Ähnlich ist folgende Priamel aus Lessing 11, 666:
Welcher priester sich deß vermeß,
der ein jahr ob dem scholder*) seß
und ein jahr in freyheitenweis**) umlief
und ein jahr all nacht in der badstuben schlief

*) Scholder erklärt Lessing unrichtig Schuldturm. Es ist = Spieltisch. Vgl. Schmeller 3, 354. C. v. Schmid S. 476.

**) Lessing: „Freye Knechte im Kriege, die sich wahrscheinlich vom Raube nährten.“ Vgl. Schmellers bayerisches Wörterbuch

und wår ein jahr eines bubenvaters knecht
und ein jahr büttel und pul fur recht
und daselbst allerley recht spůret
und ein jahr einen blinden führet
und wår ein wirt in einem frauenhaus,
da würd erst ein guter beichtvater draus.

Den Gegensatz dazu bildet die Priamel bei Gräter, Bragur 2, 335:

Welcher priester ist zu krank und zu alt,
der nicht hat pabsts oder bischofs gewalt,
der selten in den büchern liest
und allweg gerne trunken ist
und in der schrift ist übel gelehrt
und an seinen sinnen ganz versehrt
und nie kein predigt hat gethan
und dazu wår in des pabstes bann
und an der beichte såß und schlief,
so man im beicht von sünden tief,
und nicht wüßt, was ein todsünde wår,
der wår nicht ein guter beichtiger.

2. M Ee.
3. M gestürmt vnd gstritten.
5. M ein übel e.
7. M do.
8. M ein üble.
10. M kan.

1, 608. W. Wackernagels deutsche Litteraturgeschichte S. 118. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 558. 774. Nachlese S. 17. 335. Ambraser Liederbuch S. 139.

24.

Welcher man wer als faul und als leß,
das er uf ainer wagenlais ses,
bis im ain rad ain fuß abdruckt,
ee er ain wenig hinder sich ruckt,
und als lang in ainem kustal seß,
bis im ain mauß sein zagel abfreß
und im baid hoden durch bis
und im ain kuo ain aug außschiß,
wan der vor laßhait nit mecht geweichen,
den mag man wol zu ainer fauln hurn gleichen.

*

Eine ähnliche Verhöhnung der Faulheit findet sich in dem Spil von den dreien Brüdern in meinen Fastnachtspielen aus dem 15 Jahrhundert 1, 86. Zu dieser und der folgenden Priamel vgl. die Abhandlung über die zwelf faulen Pfaffenknechte in J. M. Wagners Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung, Wien 1873, S. 437 ff.

1. leß träg.
2. M der auff.
3. M ime.

5. M kůſtal.
6. 11, 6. M ime. M ab eß.
7. M Vnd beid hoden durckel byß.
9. M geweihen.
10. M zů einem faulen hůrnſon gleychen.

25.

Welcher man als faul wer und als treg,
das er an ainer haissen sunnen leg,
bis im die fliegen abbissen seine oren
und an seiner heut wurden gleich aim moren,
und als lang schlieff uff ainer misten,
bis im die meuß in den hindern nisten,
und bey dem feur sich nit verwendt,
bis im sein bruch am arß verbrent,
und sich vor faulkait nit mocht leschen,
ich main, ich lüg, hieß ich den ain reschen.

*

Fastnachtspiele S. 1163. 1165. 1369. 1456.
1. man fehlt M.
2. M der an. M sonnen.
3. M jme. M sein.
4. M heüt würd.
6. M ime. M hynern.
8. 11, 6. M ime.
9. M möcht.
10. resch rasch.

26.

Lieb ist an aller stat;
wol dem, der vil pfening hat!
wer da hat pfening vil,
der kauft im lieb, wie vil er wil.
lieb uberwindt alle ding.
‘es ist gelogen’ spricht der pfening.
wu ich pfening hin wend,
do hot nu all lieb ain end.
ain lieb und nicht mere
wer allen frawen ain ere;
sie wolles aber nicht recht verstan,
ir aine will zwen oder drey han.

*

Andere Handschriften s. Fastnachtspiele S. 1152. 1162. 1185. 1371. 1457. Nachlese S. 305. Weckherlins Beyträge S. 61.

3. M do.

4. Lehmanns Florilegium politicum S. 403: Man gibt iederman umb sein gelt, was ihm schmeckt. Ähnlich der Spruch in J. Scheibles Kloster. B. 5, letzte ungezählte Seite: noch hätt' ich Geld, so wär' ich lieb.

5. Hier beginnt das Gedicht erst in der Hs. des germanischen Museums N. 5339a, Bl. 24. Vgl. meine altdeutsche Handschriften, verzeichn. N. 103, 29. In einem früher in Uhlands Besitze befindlichen Buche **Eyn schön rimböckelin, worine vele lüstige, nütte vnd künstige spröke** u. s. w. steht Bl. D:

Fründschop geyt vor alle dynck.
Dat straffe ick, sprack de pennynck.
Den wor ick keer vnd wende,
Dar hefft de Fründschop eyn ende.

Die 2 Zeilen 5 und 6 giebt auch W. Wackernagel, altdeutsches Lesebuch, Basel 1839, S. 1027.

6. Der Pfenning (das Geld) personificiert auch in dem Spruche bei Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 211 und im teutschen Mercur 1782. Aug. S. 171 f.:

Kommt Kunst gegangen vor ein haus,
so sagt man ihr, der wirt sei aus;
kommt weisheit auch gezogen dafür,
so findt sie zugeschlossen die thür;
kommt zucht und ehr derselben maas,
so müßen sie gehn dieselbe straß;
kommt lieb und treu, die wär gern ein,
so will niemand ihr thorwart seyn;
kommt wahrhait und klopfet an,
so muß sie lang vor der thür stahn;
kommt gerechtigkeit auch vor das thor,
so findt sie ketten und riegel vor;
kommt aber der pfennig geloffen,
so findt er thür und thor offen.

Ein lateinisches Gedicht **versus de nummo** giebt Schmeller, **Carmina burana** S. 43 f. Eine Erzählung über den **Pfenning**

aus dem 13 Jahrh. ist gedruckt in Myllers Sammlung. Vgl. Prox de poetis Alsatiæ eroticis S. 29. F. Weckherlin a. a. O. S. 68. 74. Cod. germ. mon. 713. Altd. Hss. 42, 306. 46, 290. 55, 27. 59, 102. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 105. 461. 1157. 1183. 1185. 1336. 1437. Nachlese S. 308. Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 6, 301.

7. M Wo ich pfenning wend.

8. M nun.

9. Meine altd. Gedichte 1, 242, 10.

11. M wöllens aber nit.

27.

Die lieb, die die menschen zu ain ander haben solten,
die an dem jungsten tag wol wurd vergolten,
und die lieb, die man zu der gerechtigkait
solt haben, als uns die hailig gschrifft sait,
und die lieb, die vatter und muter und kind,
schwester und bruder und was der seind
zusamen solten haben von natur,
darumb, das si alle seind ainer figur,
und all die lieb, die man zu got solt haben,
darnach ain ygklich mensch soll jagen,
als man oft predigt vor unns allen,
die lieb ist alle uff den pfening gefallen.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1114. 1164. 1166. 1339. Altdeutsche Handschr. 103, 106b.

2. M am. M wirt.
4. M schrift.
5. M vatter muotter.
6. M vnd schwester vnd brůder was der sindt.
8. M all sind.
9. M lieb man.
10. M yeglich. M graben.
12. M pfennig.

28.

Ain artzt, der zenwee kund vertreiben
mit rechter kunst an mannen und weyben
und das bodengrun an bainen und fuessen
mit rechter gewerter kunst kund buessen
und febres und auch pestelentz
umb gering gelt und reverentz,
und blind leut kund machen gesehen,
als in nie laid wer an augen geschehen,
und lame kruppel kund machen gerad,
das sie furbas nymmer berurt der schad,
und sundersiechen kund machen rain,
als man sie da badet aus dem taufstain,
wurd er dan bei den kunsten allen betlen gan,
so müßt es gar ubel in der welt stan.

*

Lessing zur Geschichte und Litteratur 5, 209. Eschenburgs Denkmäler S. 402. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1167. 1369. Nachlese S. 327.

1. M **Ein arzet.** L. **zen wetagen.** M **kündt.**

3. M **podegram** Podagra, Gicht.

4. M **bewerter.** M **kündt. buessen** büßen, heilen.

5. M **pestilentz.**

6. M **referentz.**

7. M **kündt machen sehen.**

8. M **ime.**

9. M **lam krüppel kündt.**

10. Hiernach bei L noch: **vndt kunt den kalen leuten machen har das jn das wachs tag nacht vnd jar.**

11. **sundersiechen** „sind die welche mit einem unheilbaren sich mittheilenden Übel behaftet in abgesonderten Krankenanstalten unterhalten wurden. Wenn sie um Almosen bettelten, waren sie in schwarze Mäntel gehüllt und hatten einen sogenannten Kres um den Hals, einen hochspitzigen Hut auf dem Kopfe, und hölzerne Klappern in den Händen." Ziemann. Vgl. Schmellers bayer. Wörterb. 3, 268. M **künd.**

12. M **Als do man sie badet vß.**

13. M **Würt der bey.**

29.

Wer den ertzten wurt zu tail
mit irer affensalben hail
und ainem bosen zolner zu tail wurt,
so er im den zol hin hat gefurt,
und den Juden zu tail wurt mit irem gesuch,
so sie in schreyben in das wucherbuch,
und den pfaffen zu tail wurt mit irem bannen,
so er nit gelt hat auß zu spannen,
und aim rauber zu tail wurt, der in umbschlempt
und in in ainem stock umb gelt klempt,
und der mit ainem bosen eeweyb wurt erschlagen,
die nacht und tag an im thut nagen,
wer dem darzu ains bosen jars gan,
der thet gar nachet ain teglich sund daran.

*

F. Weckherlins Beyträge S. 62. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1435. Nachlese S. 327. Altdeutsche Handschriften, verz. 103, 72b.

1. **M wirt.**
3. **M würt.**
4. **M hat hingefürt.**
5. **M wirt.**
6. **wucherbuch** Schuldbuch. Benecke-Müllers mhd. Wb. 1, 280.
7. **M zeteil mit iren.**
8. **M er in nit hat gelt.**
9. **M zeteil wirt. umbschlempt** fesselt. Schmidts schwäbisches Wörterbuch S. 466.
10. **M vn in einem.**
11. **M wirt erslagen.**
12. **M tag vnd nacht.**
13. **M dem ein böß iar darzů g. gan** „gönnte" Weckherlin.
14. **nachet** „nahe" Weckherlin.

30.

Ain fromer dienstknecht getrew und warhaft,
der alweg gehorsam ist seiner herrschaft,
und ain fromme jungkfrau, die sich also stelt,
das sie got und der welt wol gefelt,
und ain fromme eefrau, die nit nachgeet,
dann was den irn eren wol ansteet,
und ain frummer priester, der nit sund het tan
und uf der chantzel wol reden kan,
und ain frommer munch, der sein orden helt
und sich von allen sunden spelt,
und ain frommer bilger der uff dem gottes weg,
der die nacht halb uf den knien leg,
und ain frommer getruwer arbaiter,
den nie kain arbait daucht zu schwer,
wer die siben gest in seinem hauß hat,
der legt in wol mit eren fur saltz und brat.

*

Fastnachtspiele S. 1163, 1167. 1436.
6. Vgl. Nibel. 1251, 2. M **iren.**
7. M **sünd hat.**
11. M **bilger vff dem gots.**
13. M **getrewer.**
15. M **hot.**
16. M **für.** M **brot.** Vgl. Bragur 3, 69.

31.

Welcher eehalten dinget umb grossen lon
der haißt in billig ain benugen thon
und versprechen fur schaden und bosen handel
unnd in sonderhait fur die vier wandel,
das ist fur untrew, fur fraß und fur faul
und fur boß antwurt aus dem maul,
als man oft añ dirnen und knechten spürt,
das bezeug ich mit ainem frommen haußwirt.
doch sol man sie auch gutlich halten und grüßen,
so gewinnen sie nit ursach und vertriessen.
aber wer ainen eehalten dingen tet,
der der vier wandel kains an im het,
der solt sich kain lon lossen reuwen,
er wer versorgt mit gantzen treuwen.

*

F. J. Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1838, 504. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

1. M **Wer.** **eehalten** Dienstboten. M **dingt.**
2. M **im.**

3. Mone und Händel.
4. wandel Sünden.
5. M vntrew, fraß. Mone untrew, fråssig.
7. dirnen Mägden.
8. M eim.
10. M gewinnens nit.
12. M und Mone der die vier wandel keynen.
13. M kleynen lon lassen..

Ähnlich ist folgende Priamel (Bragur 2, 336):

Welch mann hat einen lehrknecht,
der ihm kein arbeit machet recht,
und sonst ein knecht der viel ausmeirt,
der gern frißt und gern feirt,
und ein magd, die all nacht außen leit,
und ein såugamm, die ein kind treit,
und einen sohn, der alls verspielt,
und ein weib, die ihm abstiehlt,
und hat sein schwieger auch im haus
und andre ihr freund, die tragen aus,
und darf das mit einm wort nicht wehrn,
bey schlagen und raufen und maulpern,
der ist zum mårtrer als wohl genost,
als sankt Lorenz auf dem rost.

32.

Burgschafft, damit man manchen verderbt,
davon groß schaden und veintschaft erbt,
und drunckenhait, davon man schwacht,
die oft ain man zu aim narren macht,
und groß lugin ungenoter ding
jungfrawen schwecht, das manger wigt gering,
und spil, darob man spilt unnd schwert
und auch dabey umb die meuler bert,
und bosi weyber, die mit lieb nit weiter langen,
dan uff die seiten, da die daschen anhangen,
und bose geselschafft, die mangen verfurt,
das ainer zu aim schwengel in ain veldglocken wurt,
welcher jung man nach eren will ringen,
der hût sich all zeit vor disen siben dingen.

*

Fastnachtspiele S. 1439. Eschenburgs Denkm. 420 f. Weckherlins Beytr. S. 62.

1. M domit.
4. M einem.

5. M lůg vngenôter.

6. M vnd iunckfrawen. M mancher.

7. spilt] M schilt.

8. M do bey. dert schlägt. Vgl. zu 31.

9. M bôß. M lieb nur langen.

10. Beutelschneiderinnen. Vgl. das Fabliau von Boivin de Provins. Méon 3, 357. dan] fehlt M. M auff. M do die tesche.

11. M bôs. M manchen verfůrt.

12. M das er zu einem. Über veldglocke vgl. Grimm, deutsches Wörterbuch 3, 1483 u. d. W. Feldglocke, Feldglockenschwengel. Sinn: dass er an den Galgen kommt.

13. M junger. M noch e. wôl.

33.

Secht wu der sun vor dem vater geet
und der lay on den priester zum altar steet
und der knecht sich uber sein herrn setzt
und der baur fur den edelman das wilbret hetzt
und die henn kret fur den han
und die fraw redt fur den man,
so soll man den sun straffen uf der matten
und soll dem layen scheren ain narrenblatten
und sol den knecht hinder die tur stellen
und sol dem baurn ain kue darnieder fellen
und soll die hennen ann ain spis jagen
und soll die frawen mit aim aichin knutel schlahen:
so hat man in allen iren rechten lon geben,
wan got der haßt ain unordenlichs leben.

*

Lessing, zur Geschichte und Litteratur 5, 208. Eschenburgs Denkmäler S. 401. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1439. Emil Weller, Dichtungen des 16 Jahrhunderts, Tübingen 1874, S. 57.

1. MW **wo.** M **son.** Weller **für den.** M **den.**
2. W **alter.**
3. M **über den herren.**
4. M **wiltpret.** W **wildprät.**
5. M **krehet.**
6. **redt**] fehlt M.
7. W **auff.** L **und matten** mit der Erklärung: „ihm Geldbuße auflegen".
8. **narrenblatten**] **blatte** Tonsur.
10. **kw seln** L. M **kû.**
12. M **fraw mit eim eichen knüttel slagen.** W **ainem aichen bengel schl.** L **mit knütteln.**
13. L **den rechten.**
14. L **Got hast selbs.** W **hasset.** M **vnordlichs.**

34.

Secht! wo der vatter vorcht das kind
unnd leßt sich furen, ee dan er wurt blint,
und der wirth im hauß geschlayrt geet,
so er wol ubel und guts versteet,
und den herrn dautzt und irtzt den knecht
und den bosen ert und den frommen verschmecht
und die priester spilen, fluchen und schweren,
das ins die layen mussen weren,
und der hert arbaiter lang vast uff den tag
und der mussigener frue fult sein sack
und der baur streit und der ritter fleucht
und der arm warsagt und der reich leugt,
ist dem claid nit das hinder herfur gekert,
so hot mich der schneider das hantwerck nit recht gelert.

*

Lessing a. a. O. S. 208. Eschenburgs Denkm. S. 401. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1435. Weller, Dichtungen S. 58.

1. M förcht.

2. M f. denn ee er wirdt.
3. M hause geschleyert.
4. M gut.
5. M herren tuzt. 5 und 6 vertauscht L.
6. M eret.
7. L vnd die glerten spiln und swern.
9. L der arbeiter lang fasten mus hin auf.
10. ML müssiggeer.
13. M kert.
14. M hat.

35.

Seyt das man die außgeschniten schuch erdacht
und zerschniten hosen unnd klaider mit lappen macht
und seit das man mer nestel in ainer hosen trug, dan drey,
und seit das kain mensch dem andern nymmer steet bey
und seit das zudrincken und fressen nympt uberhand
und, die es straffen solten, nit halten fur schand,
auch schweren marter gots onmacht und wunden
gemain ist worden mit andern grossen sunden
und die kriegsgurgeln so gar nemen uberhant
und durchlauffen mit rauben, stelen mange lant
und nieman uf den ban wil achten,
den etßwa die frommen bepst machten,
und seit das man was die alten recht verkeren
und die priesterschafft nymmer hat in eren
und die reichen die armen wurden verschmehen
und ver baurn wurden spotten und sie anbleen
und seit das hurn und buben in rauen recken wurden gan,
seyther. wolts nymmer wol in der welt stan.

*

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 207. Herder im teutschen Mercur 1782. Aug. S. 175. Eschenburgs Denkmäler S. 400. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1165. 1435.

1. M schneblaten schů. H Seit man die engen.

2. M Vnd zotten vnd lappen vff die cleider macht. H Zoten und lappen an die kleider macht.

3. M seitt dz man in einer hosen meer nestel trüg dann drey. H Und in einer hosen mehr nestel trug.

4. M ein mensch. H Und ein m. d. a. nit wollt stehen.

5 bis 10 fehlt MH.

11. M niemandt. ban „Gebote, Verbote, Interdicte" H.

12. M etwan.

13. M man die alten recht ward verkeren. H Und die a. r. wollt v. und priesterschaft nimmer wollt haben in ehren und nimmer auf die bañ wollt achten, die etwenn die frommen påbst machten.

14. hat] M thůt haben.

16. MH bauern sp. u. anblähen.

17. H in rauhem rocken wirren gehn, was ganz unrichtig erklärt wird; rauhe rȯcke sind Pelzröcke, einst die Auszeichnung der Vornehmeren. M würden geen : steen.

18. M Seyt wolts.

36.

Essen und drincken on danckberkait,
als uns die hailig gschrifft sait,
und on andacht zu der kirchen gangen
mit großer hoffart und mit brangen
und bredig horen und daran nit keren,
als uns dan die frommen priester leren,
und almusen geben zu rom und zu gesicht,
als offt von manchem menschen geschicht,
unnd rat geben auß valscher trew
und beichten on scham und on rew,
die werck seind got als lieb und genem,
als wan ain beschorne saw in die Judenschůl kem.

*

Lessing a. a. O. 5, 211. Eschenburgs Denkm. S. 403. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1439.

1. M dankbarkeit.
2. M helig geschrifft seyt.
4. M hochfart.
6. M frummen.
7. M rům.
9. M vß.
12. M beschorn saw in judenschůl kôm.

37.

Ain frommer man, der gern recht thet,
da nieman guten glauben an het,
und den man fur ain frommen in ain rot erwelt
und in ain butel fur ain schalck zelt
und ime ain konig geb, das er zu narung kem,
und ims ain schintfessel wider nem
und im ain wirt gut herberg zusagt
und in der haußknecht wider auß jagt
und im die wirtin hinden und vornen ufschlüß
und in die maid mit aim wasser begüsß,
ain solcher mecht wol billich clagen
und von großem unfal sagen,
wan in got in sein himelreich ließ
und in sant Peter wider heraus stieß.

*

Lessing a. a. O. 5, 221. Eschenburgs Denkmäler S. 412. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1369. Nachlese S. 327.

2. M nyemand.

3. M für ein frummen in einen rath.

5. M im.
8. M vßjagt.
9. M forn.
10. M magt.
11. M billichen.
12. M großer verheyckeit. L großer verheideit.
13. M Wenn. M hymelrich.
14. M Peter herwider vßer st.

38.

Ain sunder, der in seinen sunden verzagt,
unnd ain priester, der aus der beicht sagt,
und ain müller, der da valschlich mitzt,
und ainer, der an der unee sitzt,
und ainer, der fravelich im ban leyt
umb recht sach und nichts darumb geyt,
und ain richter, der dem armen das recht verkürtzt
und im ain hütlin darüber stürtzt,
und ain herr, der new zol stifftet,
damit er land und leut vergifftet,
faren die siben gen himel an der engel schar,
so vert ye ain frummer Carteuser auch dar.

*

Lessing, zur Geschichte und Litteratur 5, 210. Herder a. a. O. S. 172. Eschenburgs Denkm. S. 403. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. Fastnachtsp. der in sünden oder in sein sünden.

2. M vß.

3. 50, 9 f. M mülner der do felschlich.

4. M in der vnee. „Concubinen hält" Herder. ? unend. Unend = Faulheit bei Hans Sachs 5, 210, 25. 9, 201, 24.

5. M freuenlich.
7. M der eim armen. H kürzt.
8. M hütlein.
9. 51, 11. M zöll stifft : vergifft.
12. Die Kartäuser erwähnt auch folgender Spruch bei Vilmar S. 316:

Ein böhmisch Mönch und schwäbisch Nonn,
Ablaß, der die Kartheuser hon,
Ein polnisch Brück und wendisch Treu,
Hüner zu stehlen Zigeuner Reu,
Der Welschen Andacht, Spanier Eid,
Der Deutschen Fasten, köllnisch Maid,
Ein schöne Tochter ungezogen,
Ein roter Bart und Erlenbogen,
Für diese dreizehn noch so viel
Gibt niemand gern ein Pappenstiel.

39.

Ain richter, der da richtet recht,
dem armen als den reichen nit verschmecht,
und ain kauffman, der nieman eft
zu aller zeit mit seinem geschefft,
und ain frummer getrüwer hantwercksman,
der gern arbait und das wol kan,
und ain baurßman, der sich anders nit nert,
den das er mit dem pflug aus der erden ert,
damit im sein narung wurt saur und bitter,
die vier trügen billicher gold, dan ain ritter.

*

Aus einer Wolfenbütteler Handschrift von 1481 nach Eschenburgs Mittheilung bei H. v. d. Hagen, Grundr. S. 412. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1166. 1369. Nachlese S. 327.

1. M **do**.

2. M **den armen**. Hag.: **als reichen, und niemand**. Vgl. 35, 15. 42, 5 f.

3. M **nyemandt**.

5. Hag. **getreuer frommer**.

8. M **dann**. M **vß der erden eret**. Hag. **erert**; pflügt.

9. M **Domit**.

10. M **billich golt denn ein böser r.** Hag. **vil billiger gold denn ein böser**.

40.

Ain richter, der da sitzt an aim gericht
und drewlich darnach sint und dicht,
wie er aim ain rechts urtail müg sprechen,
wan in der loica angel wil stechen,
so gewalt das recht hinder sich treybt,
wan er das wider fur sich scheybt,
so man aim armen das recht verquent
und im ain hütlein fur die augen wendt,
schlecht er das wider dannen mit seinem stab,
das recht lieber hat, dann freuntschaft oder gab,
der arbait seiner sele so trewlich zu got,
als hielt er alwegen die zehen gebot
und gieng uf seinen bosen knien wallen,
noch het got am rechten ain grossers wolgefallen.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1439. Nachlese S. 327.

1. M do.

4. M wenn. M Logica. Angel Stachel.

6. **M wenn.**

7. **verquanden,** vergewanden, verdecken, trüben, vorenthalten. Vgl. Zimmerische Chronik hg. Barack 2, 224. 3, 186.

11. **M seel vil getrewlicher.**

12. **M dann hilt.**

13. **M blosen kneyen.**

14. **M r. grössers.**

41.

Ain torrichter rather in ainem rat,
so man weise sach zu handeln hat,
und ain unbarmhertziger richter,
der am rechten wer ain boser schlichter,
und ain ungelerter beichtiger,
der nit weste, was ain todsünd wer,
und ain mesner, der solchs verhilt,
das er selber in der kirchen stilt,
und ein dorhuter, der weins kraft beses,
das er der schlüssel nachts am tor vergeß,
und ain rentmaister, der me nempt, dann gultbucher weisen,
und das uberig in sein sack leßt reysen,
wer die absetzt und lies ander from an ir stat stan,
der tet kain große todtsünd dar an.

*

Eschenburgs Denkm. S. 420. Wekherlins Beytr. S. 63. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. M **Ein doracher ratherr in eim.** Fastn. **ratherr. in**] Fastn. **und ein.**

6. M **wüßt.**

7. M **glöckner der sölchs.**

11. M **kastner der mer nympt.**

13. M **frümmer.**

Nach dieser Priamel folgt in M gleich N. 43 **Ein rat in einer statt vnd ganz gemein.**

42.

Wo allwegen gut gericht ist in ainer stat
und der gemain ain weiser trüwer rat
und ein pferrer, der sich an anders nicht kert,
dan alwegen selber thut, was er seine schefflin lert,
und ain richter, der da richtet recht
arm als reich und nieman verschmecht
und darinn hat die recht maß, gwicht und eln,
damit man soll außmessen und hinzelen,
und got darinn lieber hat, dann das gelt,
das nu ye lenger und ye vester velt,
secht, wu der in ainer stat sein,
da kompt gar hart ain ungluck ein.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1166. 1343. 1369. Nachlese S. 327.

1. M alweg.
2. M getrewer.
3. M pfarrer.

4. M Vnd alwegen. M sein schöfflein.
5. 39, 2. M do.
6. M Den atmen als den reichen.
7. M gewicht vnd elen.
8. M vßmeßen.
10. M das man ye.
11. M wo.
12. M yn.

43.

Ain rat in ainer stat und ain gemain,
wu die all gleich tragen uber ain,
ain pferrer und sein underthenig,
die nit wider ain ander spennig,
deßgleichen ain convent und ir apt,
da zwischen es nymmer ufsgnapt,
und ain herr und all sein hindersessen,
die nymer mit ainander kissen esen,
und ain frommer eeman und sein weyb,
die zwu sel haben und ainen leyb,
wu die ding zusammen concordiern,
das ist got vil ain pesser hoffiern,
dann saitenspil unnd orgelgesanck,
das von musica uff dieser erd ye erclangk.

*

Weckherlins Beytr. S. 69. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1167. 1342. 1369. 1439. In M steht dieses Stück vor N. 24.

1. M v. gantz gemein.
2. M Wo. Weckherlin unrichtig wenn. M trügen.
3. M Vnd ein pfarrer vnd all f.
4. M die nymmer nit mit einander sind widerspenig.
5. M Vnd ein conuent in eim closter vnd eyn apt.
6. M zwischen nymmer nichts.
8. 7, 6. M nymmer nit. M kifferbeiß. Vgl. N. 7, 6.
10. M zwo seeln h. vnd nůr ein.
11. M Secht wo d. d. all gleych concordirn.
12. M bessers.
13. M Dann aller dz seitenspil.
14. M vff erden nit.

44.

Ain hirt, der trewlich seins vichs hut,
und nymer nit flucht und alwegen gut,
und ain baurßmann, der sein gült schon geit
getrewlich und zu rechter zeit,
und ain hantwercksman, den niemant schilt,
der aim sein pfening wol vergilt,
und ain ritter, der gern beschirmbt witwe und waisen
und niemant in leßt wider recht abzaisen,
und ain her, der frid macht uber jar
und das an trib bis uf die bar,
den allen will got miltigklich verzeyhen,
er wil in sein gnad am letzsten end verleyhen.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

2. Früher stand **hut**, corrigiert in **gut**.

6. M **sin pfennig**.

7. M **witwen**.

8. M abzeysen. zeisen locken. Vgl. schwäb. zeiseln. abzaisen nicht in Grimms Wörterbuch.

10. M antreybt. M auff. bar Totenbahr.

11. M got mit nicht v.

12. M an irem letsten endt.

45.

Ain zimerman, dem die ſpen in claidern hangen,
wan er iſt von ſeiner arbait gegangen,
unnd ain koler, der ſchwartze claider antregt,
wan er die koln zu hauffen hat gelegt,
und ain metzler, der mit blut iſt beſprengt,
wan er ain ſchaff ſticht oder ain ſchwein beſengt,
und ain wagenman, der antregt kotig ſchue
und underweyln hoſen darzu,
und ain ſchmid, der ruſſig iſt unden und oben,
und ain muller, der mit melb iſt beſtoben,
und ain meßner, der mit wax iſt betraifft,
ſo er under den kertzen umblaifft,
da mit hat ir kainer ſein ere verzett;
der iſt ain narr, der darumb ubel redt.

*

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1333. 1369. 1435. Nachleſe S. 327.

1. M Eym.
2. M Wenn. M gangen.
3. M schwartz.
6. M Wenn.
8. M vnderweilen.
10. M mülner. bestoben] Vgl. meine Erzählungen aus altdeutschen Handschriften gesammelt, Stuttgart 1855, S. 13, 18.
11. M glöckner. M wachß ist betreyfft.
12. M vmb geleyfft.
13. M Do.

46.

Ain hantwercks-knecht, dem man guten lon geit,
der des morgens lang uff den tag leit
und allen suntag zum wein geet,
so sein maister under den Juden steet,
und am mitwochen geseln außgelait,
ee er sein furgriff hat berait,
und alle freitag geet zum met,
so sein maister verdingt arbait het,
und alle sambstag zum bad gat
unnd darzu die feulin in henden hat,
und des nachts lang uff der gassen umb gat,
so er seinem maister nottigs arbaiten soll,
der verdient selten sein wochenlon wol.

*

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1436.

1. M man eyn g.
2. M auff.
3. M montag.

5. M v. **all mitwoch gesellen**.

6. M **gereyt**.

10. M **fewleu**.

11. M **auff**. Hiernach scheint eine Zeile zu fehlen oder ist Z. 10 oder 11 zu tilgen.

12. M **nötigs**.

47.

Ain hantwercksman, der from knecht hat,
die gern arbaiten frue unnd spat
und den man ubel zu essen geit
und der maister uber die wuchen zum wein leit
und alles das wurt an,
das im sein werckstat gewinnen kan,
und den knechten besonder einkauffen losst
herte keß unnd grobes brot
unnd maint, er wol an in ersparen,
das im ist durch die blosen gevaren,
und die knecht uber jar gern das best teten
und am sontag gern ir wuchen-lon heten
und erst solten borgen irn hern lidlon,
dem wurt gar selten in die leng gut arbait geton.

*

Fastnachtspiele S. 1163. 1167. 1371.
4. M meister steds beym weyn.
5. M würdt.

7. M besunder jnkauffen lot.
8. M keße.
10. M das nun ist. M blasen.
11. M knecht gern über iar.
12. M wochenlon.
13. M sollen borgen iren herten.
14. M gethan.

48.

Ain mistpfütz und ain pfůl,
ain sessel und ain stůl,
ain vischer unnd ain ferg
und ain butel und ain scherg,
und ain melmacher und ain müller
und ain weinschlauch und ain füller
und ain zick und ain gaiß
und ain fist und ain schaiß
und ain climer und ain steiger
und ain fidler und ain geiger
und ain dantz und ain ray,
das seind ye zway und zway ainerlay.

*

Fastnachtspiele S. 1162. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
2. M vnd ein sessel.
3. M vnd ein v.
5. M melbmacher. M mülner.
7. M zieg.
8. M fischt vnd scheyß.
9. M clymmer vnd steyger.

49.

Ain hupscher waidman und ain jeger
und ain fauler und ain treger,
ain geig und ain fidel
und ain sitzbanck und ain sidel
und ain wild gans und ain rapp
und ain maullaff und ain lapp
und ain tümmer und ain unweiser
und ain lächer und ain bescheisser
und ain kist und ain schrein
und ain saw und ain schwein
und ain ochs und ain rindt,
diese seind auch alle geschwisterti kind.

*

Fastnachtspiele S. 1163. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
3. M Vnd ein geyg.
7. M thummer vnd ein weiser.
8. M lacher.
12. M geschwister.

50.

Ainer, der spil het getriben an
dreißig jar und nie kain schwur het than,
und ain wirt, dem alle tag gest komen,
der nie kain gast het ubernomen,
und ain kaufman, der warsagt zu aller zeit,
und ain schneider, der all fleck wider geit,
und ain weber, den man zelt für ain alten,
der nie kain garn hat daheim behalten,
und ain müller, der zu seinen tagen ist komen,
der nie kain metzen zu vol het genomen,
und ein Jud, der da hat ain grawen bart,
der nie kaim Cristen veint wart,
die siben welt ich lieber bey ainander sehen,
dann ain schneider an ainer hosen sehen nehen.

*

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 207. Eschenburgs Denkm. S. 400. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435.

1. L Ein spiler der alle spil wol kan.
2. L Und xxx iar hat gespilt und kein fluch hat tan. M gthan.
3. M einen w. L dem albeg zu ist k. Nach dem zweiten Wolfenbütteler Manuscript dem altag gest zu k.
4. M gest. L und kein gast nye hat.
5. L alzeit war seit.
7. L helt.
8. L jaren hat b. M doheim.
9. M mülner.
10. L die mitz.
11. M do.
12. M keynem.
13. M wölt.
14. ML einer alten hosen nehen.

51.

Ain kramer, der nit leugt,
und ain abotecker, der nieman betreugt,
und ain Jud, der allen besuch leßt faren,
damit er sein sel wil bewaren,
unnd ain pfarrer, der sich des opfers wert
und maint, got hab im sunst gnug beschert,
und ain tumherr, der sich in ain stock ließ quelen,
eehe er sich zu ainem bischoff lies welen,
unnd ain richter, der ehe umb ain guldi kem,
dan das er zwen zu hantsalb nem,
und ain herr, der alle zoll abthun hieß,
ee er ainen rauber in seinem land ließ,
die siben wolt ich auch lieber bey ainander finden,
dan ainen metzler an ainer kue sehen schinden.

*

Weckherlins Beytr. S. 65. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 493. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435. Nachlese S. 327.

1. M der do nyemer nit.
2. M nyemandt.
3. Vgl. 29, 5: den Juden mit irem gesuch.
4. M domit.
8. M eym.
9. M gülden.
10. M Denn das er zu h.
11. M der do alle zöll.
12. M ein rauber in seym.
13. auch bezieht sich auf 50, 13; daher Weckherlin es wegläßt.
14. M eyn metzler an einer alten küe.

Mit diesem Stücke schließt der Mainzer Druck, N. 52 ff. hat die Stuttgarter Handschrift allein. Diese 3 Stücke sind keine Priameln.

52.

Wem glück ist beschert,
der ist dahaim, wu er fert.
will gluck nit zum man,
so hilfft nicht, was er kan.
doch nieman geleben mag
dreissig jar unnd ainen tag,
im zerrin leibs oder guts,
weißhait oder muts.
so thun wir nichts so sere,
dann stellen nach gut und ere.
wan wir das nu erwerben,
so leg wir uns dan nider und sterben.

*

Eschenburgs Denkmäler S. 412. Bragur 2, 334. K. Lachmann zu Walther von der Vogelweide S. 88, 1. Wilmanns zum Walther S. 345 f. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 793. b, 1027.

1. W glück und sælde hie. Freidank 97, 14 f.
2. W daheime wo.

3. W will aber . . zu dem. Freidank S. 182.
4. W hilfet ihm nichts.
5. W und doch niemand. Freidank 57, 6.
6. J. Grimms deutsche Rechtsalterth. S. 218. 224. Vgl. 23, 1. 50, 2.
7. Br. und ihm gebrechts leib. W a [und] im geleibs. b im g. l.
8. W und auch dazu weisheit und.
9. W wir streben auf erden nach nichts so sehr.
10. W als nach gut hoffart und ehr.
11. W und so wir des denn alles.
12. W legen . . . denn.

53.

Sew korn Egidii, habern Benedicti
und flachs Urbani, ruben wicken Kiliani,
erwis Gregori, linsi Jacobi minoris!
sew zwybeln Ambrosii, all felt gronen Tiburcii!
sayw kraut Urbani und grab ruben sancti Galli!
mach wurst Martini! kauf keß vincula Petri!
drag sperwer Sixti, vach wachtel Bartholmey!
kauff holtz Johannis, wiltu es haben Michaelis!
klaib stuben Sixti, wiltu warm han natalis Cristi!
iß gens Martini! drinck wein per circulum anni!

*

Wir haben hier keine Priamel, sondern hexametrische Haushaltungsregeln, deren Abfassung Wilhelm Wackernagel (Geschichte des deutschen Hexameters und Pentameters bis auf Klopstock S. 11) muthmaßlich ins Ende des 14 Jahrhunderts setzt mit dem Beifügen, dafs sie sich vom Anfange des 15 bis in's 16 Jahrhundert hinein bald hier bald da zeigen, in immer veränderter Gestalt, in bald kleinerer bald größerer Anzahl der Verse, niederrheinisch in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Maestricht aus dem Anfange des 15 Jahrh., schlesisch in einer Breslauer Papier-

handschrift aus dem ersten Viertel des 15 Jahrh. Univ.-Bibl. I. Q. 466. Bl. 40a, hochdeutsch in einer Handschr. vom Jahre 1440 (Leipziger Litt.-Zeit. 1812, Sp. 1635); gedruckt in Joh. Agricolas hochdeutscher Erklärung der Sprichwörter, noch nicht in der ersten, niederdeutschen Ausgabe des Buchs: **Drehundert Gemener Sprickwörde,** Magdeburg 1528, aber in späteren, zum 654 Sprichwort: **Ein ieglich Ding will sein Zeit haben;** Weckherlins Beytr. S. 66; Mones Quellen und Forschungen 1, 126; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1837, 368. 1871, 136; Wackernagels Geschichte des Hexameters S. 12 f. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 496. Über die Nachwirkungen dieser Hexameter bringt Wackernagel S. 14 noch Folgendes bei: „Aus diesen Hexametern stammen des Abenteuerlichen Simplicissimi alte Sprüche vom Feldbau (des Abenteuerlichen Simplicissimi Ewig-währender Calender, Nürnberg o. J. (1670). 4. S. 4), so wie die vor einiger Zeit in den schlesischen Provincialblättern (1829. Ergänzungsbogen S. 129 f.) abgedruckte „altschlesische Haushaltungsregel, aus einem 300jährigen Buche ausgeschrieben 1786“ (jene wie diese in kurzen Reimzeilen) dem größten Theile nach her. Ebenso ist auch die alte Regel der Bauernpractica „wie das Säen und anders zu unterschiedener Zeit vorzunehmen“ (Bauern-Practica oder Wetter-Büchlein. St. Annaberg 1698. 8. S. 126) weiter nichts als eine prosaische Auflösung alter Hexameter; einiges ist noch ganz deutlich Vers geblieben.“ Die hauptsächlichsten Abweichungen der genannten Recensionen gebe ich bei den einzelnen Stellen an; nur die Papierhandschrift N. 61 des Klosters Seitenstetten stellt die Zeilen völlig um. W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 796 b, 1030:

Iß gens Martini, wurst in Festo Nicolai!
Iß Blasii lemper, hæring Oculi mei semper!
Iß eier Pasce, ertper Johannis Baptiste!
Von kitzen carnes sint guet festo Pentecostes.

Trag sperber Sixti, vach wachtel Bartholomei!
Kleip wol Calixti, heis vast natalitia Christi!
Se korn Egidii, habern gersten Benedicti!
Kauf holz si velis, wilt nit erfrieren Michælis.
Grab ruben Colomanni, se kraut Damiani!
[So] **hep an Martini, trink win per circulum anni.**

Die Hs. liest Z. 3 **eir**, Z. 10 **hept**, was Wackernagel verbessert.

1. **Sa** Agric. **haveren gersten** niederrh. **habir gerste** schles. **habern gersten** Wackern. Agric. **habern** kommt in Schwaben auch als Verbum vor = Haber säen oder den Haber bestellen.

2. **Plante kol Urbani, werp weet, rovesaet K.** niederrh. **Sä** f. A. **Zehe hanf Urbani, lein Viti, rueben Kiliani** schl. **wicken ruben** A.

3 bis 4 fehlt A. 3 bis 6 fehlt schl.

3. **Gregorii** Weckh. Wackern. **linsen.** Wack. **lyn sege Jacobique minoris** niederrh.

4 bis 6 fehlt niederrh.

4. **grunen** Wack. „alles grüne Feldgewächs" Weckh.

5. **Sä hanf Urbani, Viti kraut, erbes Gregori, Linsen Jacobique Philippi, grab ruben Vincula Petri** A.

6. **Schneide kraut Simonis et Judæ** A.

7. **Trag** A. **vank vinken** niederrh. **Bartholomei** Wack.

8. fehlt A. 8 bis 9 fehlt niederrh. Statt 8 bis 10 hat schl.: **Grab ruben Adipe, zeüt craut Vidi domo sedentem.**

9. **Kleib** A. **Calixti, heiß warm** n. **C Iß lammsbraten Blasii, gut häring Oculi mei** A.

10. **Drynck wyn Martini, loep schoduuel nativitatis** niederrh. **Heb an M.** A.

54.

In dem hauß frolich unnd tugentlich,
uff der gassen ersam unnd zuchtigklich,
inn der kirchen diemutigklich unnd innigklich,
uff dem feld menlich und sinnigklich,
uber dem disch messig vnnd milt,
inn dem beth züchtig und nit zu wild,
an allen enden fromm und ernveste,
alle zeit gotzvorchtig, das ist das beste.

*

Weckherlins Beytr. S. 65. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 795. b, 1029. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 495.

5 f. fehlt bei Weckherlin und hiernach bei den übrigen.

7. In der ersten Auflage durch Versehen **erueste**.

Register.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Alte gute Schwänke

herausgegeben

von

Adelbert von Keller.

Zweite Auflage.

Heilbronn,
Verlag von Gebr. Henninger.
1876.


INSTITUTION
TAYLOR
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

J+D 1987

